Gottesdienst zum 1. und 2. Christtag in Göttingen, Halberstadt und Veckenstedt am 25. + 26.12. 2025 (Michael Hüstebeck Pfarrer)

Einleitung zum Gottesdienst am *ersten Christtag*

**Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater,
und dem Herrn Jesus Christus. Amen.**

Liebe Gemeinde,

„Brich an, du schönes Morgenlicht.“

Das ist kein Lied der Heiligen Nacht.
Es ist ein Lied des Morgens.
Ein Lied nach der Nacht.
Ein Lied für den ersten Christtag.

Denn heute feiern wir nicht mehr nur den Beginn,
sondern das, was dieser Beginn bedeutet.

Das Licht ist aufgegangen –
und nun zeigt sich, wer dieses Licht ist.

Der erste Christtag führt uns tiefer hinein in das Geheimnis von Weihnachten.
Nicht mehr nur zur Krippe,
sondern zu dem, der in der Krippe lag – und doch von oben her kommt.

Heute hören wir kein Weihnachtsmärchen,
sondern das Bekenntnis der Kirche zu Christus.

Ein Zeugnis davon, wer dieser Jesus ist,
dessen Geburt wir gefeiert haben.

Weihnachten ist nicht nur die Erinnerung an einen Anfang in Bethlehem.
Es ist die Offenbarung dessen,
dass Gott selbst in unsere Welt getreten ist –
und dass dieser Weg Gottes unser Leben trägt.

Darum feiern wir heute nicht nur, *dass* Christus geboren wurde,
sondern *wer* dieser Christus ist:
der von oben kommt,
der über allen ist
und der uns das Leben schenkt.

So feiern wir diesen Gottesdienst am ersten Christtag
im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Amen.

Rüstgebet:

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn,
der Himmel und Erde gemacht hat.

Herr Gott, himmlischer Vater,

wir hören erneut von der großen Freude,
die allen Menschen widerfahren ist.
Und doch erkennen wir,
wie wenig wir uns von dieser Freude wirklich tragen lassen.

Wir sehen, wie wenig wir Dir vertrauen
und wie schwer es uns fällt,
unser Leben in Deine Hände zu legen.
Wir suchen nicht mehr das Licht,
das mit Deinem Sohn in diese Welt gekommen ist,
sondern unsere eigenen Lichter,
die uns Orientierung geben sollen –
und die doch nicht tragen.

In dieser Erkenntnis kommen wir zu Dir.
Wir legen Dir alles hin,
was uns von Dir trennt
und was uns voneinander entfernt.
Und bitten dich von Herzen:

Gott, sei uns Sündern gnädig.

Der allmächtige Gott erbarme sich unser,
er vergebe uns unsere Sünde
und führe uns zum ewigen Leben.
Amen.

Himmlischer Vater,
Du schenkst Trost, der nicht enttäuscht,
und Vergebung, die nicht nachträgt und nicht neu anrechnet.

Erleuchte uns mit Deinem Licht,
damit wir aus Deiner Weihnachtsbotschaft
neue Zuversicht für unser Leben schöpfen,
die Finsternis aus unseren Herzen weicht
und wir diesen Gottesdienst
mit Freude und Vertrauen feiern.

Durch Deinen Sohn Jesus Christus,
unseren Herrn.
Amen.

Gebet des Tages

Allmächtiger Gott, barmherziger Vater,
wir kommen an diesem Weihnachtsmorgen zu dir,
mit allem, was uns bewegt:
mit Freude, mit Dank, mit Fragen, mit Sehnsucht.
Die Lichter leuchten, die Lieder klingen –
aber wir bitten dich:
Leuchte du in unser Herz.

Wir danken dir für deine Nähe in unserer Welt,
die in Jesus Christus Gestalt angenommen hat,
für deinen Frieden, der nicht von dieser Welt ist.
Öffne uns für das Wunder deiner Gegenwart
und schenke uns ein offenes Herz für dein Wort,
damit wir dich in dieser Stunde erkennen
als den, der zu uns kommt, um uns zu retten.

Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Herrn.
Amen.

Predigt zu Johannes 3,31–36

Weihnachten ohne das Kind in der Krippe? – Oder: Warum Weihnachten größer ist als Bethlehem

31 Der von oben her kommt, ist über allen. Wer von der Erde ist, der ist von der Erde und redet
von der Erde. Der vom Himmel kommt, ist über allen.

32 Was er gesehen und gehört hat, das bezeugt er; und sein Zeugnis nimmt niemand an. 33 Wer
aber sein Zeugnis annimmt, der besiegelt, dass Gott wahrhaftig ist.

34 Denn der, den Gott gesandt hat, redet Gottes Worte; denn Gott gibt den Geist ohne Maß.

35 Der Vater hat den Sohn lieb und hat ihm alles in seine Hand gegeben.

36 Wer an den Sohn glaubt, der hat das ewige Leben. Wer aber dem Sohn nicht gehorsam ist,
der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt über ihm.

Gebet vor der Predigt

Herr Jesus Christus,
du kommst von oben –
und doch bist du uns so nahe,
dass wir dich im Stall, im Kind, in der Krippe finden können.

Öffne nun unser Herz für dein Wort.
Lass uns hören, was uns trägt.
Lass uns verstehen, was uns ruft.
Lass uns erkennen, wer du bist:
der, der den Himmel öffnet
und die Tür zum Leben aufschließt.

Sende deinen Geist ohne Maß,
wie dein Evangelium es verheißt,
damit wir nicht nur die Worte hören,
sondern dich selbst –
den lebendigen Herrn.

Rede du zu uns.
Dein Wort ist Geist und Leben.
Amen.

Liebe Christfest-Gemeinde,

im Weihnachtsfenster der Kathedrale von Le Mans sieht man Maria und Josef, Ochs und Esel – und eine gemauerte Krippe.
Aber die Krippe ist leer.

Man schaut zweimal hin, weil es kaum zu glauben ist.
Eine Krippe ohne Kind.

Es ist ein Bild, das irritiert und wach macht. Und je länger man davor steht, umso mehr verändert sich die Frage. Sie lautet nicht mehr: Warum hat der Maler das Kind vergessen?
Sondern: Was geschieht mit Weihnachten, wenn die Mitte leer bleibt?

1. Was steht in meiner Mitte – und was fehlt, wenn Christus fehlt?

Vielleicht hat der Glasmaler wirklich vergessen, das Kind zu malen. Unwahrscheinlich – aber möglich.
Vielleicht wollte er prüfen, ob jemandem das Fehlen überhaupt auffällt.
Und damit wären wir mitten in unserer Zeit.

Weihnachten funktioniert ja erstaunlich gut ohne Christuskind.
Lichter, Musik, Familie, gutes Essen, Sehnsucht nach Frieden – alles stimmt. Die „Krippe“ ist da.
Das Drumherum passt.

Nur die Mitte bleibt manchmal leer.

Die leere Krippe stellt eine unbequeme Frage:

Was trägt mich wirklich?
Worauf weist mein Leben?
Ist mein Glaube nur Hülle oder Wohnung eines lebendigen Christus?
Was bleibt mir, wenn Jesus fehlt?

Eine Frage nicht nur für Kirchenferne. Eine Frage für uns, mitten im Gottesdienst.

2. Vielleicht aber wollte der Künstler etwas ganz anderes sagen

Vielleicht hat er das Kind bewusst weggelassen.
Manchmal klammern wir uns so sehr an das süße Bild des Kindes, dass wir vergessen:

Das Kind bleibt nicht Kind.
Es wird der Christus, der ruft, der heilt, der richtet, der rettet. Der Herr.

Viele Menschen haben mit dem „holden Knaben“ keine Mühe.
Ein Kind fordert nichts, verändert nichts, spricht keine Wahrheit aus, die mich betrifft.
Ein Kind kann man betrachten, ohne sich selbst ändern zu müssen.

Aber der erwachsene Jesus, der in seinem Wort unser Leben anspricht – der stellt uns hinein in die Entscheidung:
Wohin gehöre ich? Wem vertraue ich? Was trage ich? Was trägt mich?

3. Und unser Evangelium? Keine Krippe. Kein Stall. Kein Kind.

Johannes 3 führt uns in eine völlig andere Perspektive.
Nicht nach Bethlehem, sondern nach oben.
Nicht zum Kind, sondern zum Christus, der „über allen“ ist.

„Der von oben kommt, ist über allen.“

Hier wird nicht beschrieben, *wie* Christus kommt – sondern *wer* er ist.
Und schon nach wenigen Sätzen merkt man:
Johannes will uns vor einer Verwechslung bewahren:

Glaubt nicht, der, dessen Geburt ihr feiert, sei nur der Beginn eines menschlichen Lebens.
Er ist der, der von oben her kommt.

Der Stall ist der Anfang – aber nicht die Mitte.
Die Krippe zeigt seine Nähe – aber nicht seine Herkunft.
Unsere Gefühle zeigen Wärme – aber nicht die Wirklichkeit.

4. Weihnachten zeigt: Gott kommt wirklich zu uns.

Aber Johannes zeigt: Er kommt von ganz woanders.

Es gibt nur zwei Bewegungen im Evangelium:

- von der Erde her – das sind wir
- vom Himmel her – das ist er

Wir reden von dem, was wir sehen und verstehen.
Jesus aber redet von dem, was er gesehen und gehört hat – aus der Nähe des Vaters.

Johannes betont das radikal:

„Gott gibt ihm den Geist ohne Maß.“

Ohne Grenze. Ohne Begrenzung.
Das heißt: Er ist der einzige Mensch, der Gott nicht nur sucht, sondern kennt.
Der einzige, der das Herz Gottes nicht nur erahnt, sondern verkörpert.
Der einzige, der Gott nicht nur bezeugt, sondern bringt.

Jesus ist nicht einer unter vielen.
Er ist **der eine**.
Der Mensch-Gewordene von oben.

5. Was heißt das für Weihnachten?

Es heißt:

Gott kommt nicht, um ein bisschen Wärme zu verteilen.
Er kommt, um uns den Himmel zu öffnen.

Er kommt nicht, weil wir so liebenswert wären, sondern weil wir ihn brauchen – dringend brauchen.

Denn unser Leben bleibt sonst leer wie die Krippe in Le Mans.
Und irgendwann merken wir:
Wir sehnen uns nach mehr als Gefühl.
Wir brauchen Wahrheit.
Halt.
Zukunft.
Vergebung.
Ewiges Leben.

Und genau das singt die Kirche seit Jahrhunderten in einer einzigen, dichten Zeile:
„Heut schleußt er wieder auf die Tür zum schönen Paradeis."
Dieser Liedvers ist im Grunde eine poetische Auslegung unseres Evangeliums.
Der, der von oben kommt, öffnet die Tür, die wir Menschen seit Eden nicht mehr öffnen konnten.
Nicht wir finden den Weg zu Gott – Gott findet den Weg zu uns.
Christus ist nicht nur der Bote des Himmels, er ist die geöffnete Tür selbst.
Seine Geburt in Bethlehem ist der Moment, in dem der verschlossene Himmel wieder aufschwingt.
Weihnachten bedeutet: Die Tür steht offen.
Für dich. Für mich. Für alle, die Halt suchen.
Und wer an ihn glaubt, tritt durch diese Tür hindurch – hinein in ein Leben, das größer ist als alles, was wir selbst halten können.

6. „Wer an den Sohn glaubt, hat das ewige Leben."

Das ist einer der schlichtesten und zugleich gewaltigsten Sätze des Neuen Testaments.

Nicht: wird haben.
Nicht: könnte haben.
Sondern: **hat.**

Du bist bereits hineingenommen in Gottes Nähe.
Dein Leben hat Richtung.
Deine Zukunft ist geöffnet.
Deine Schuld hat nicht das letzte Wort.
Der Tod hat seine Grenze.
Und das alles deshalb, weil „der Vater den Sohn lieb hat" – und weil dieser Sohn alles in Händen hält.

7. Und doch: Johannes verschweigt die andere Seite nicht

„Wer dem Sohn nicht gehorcht, wird das Leben nicht sehen,
sondern der Zorn Gottes bleibt über ihm."

Ein hartes Wort – besonders an Weihnachten.

Und doch ist es Johannes' Art, uns wach zu machen.
Zorn Gottes heißt:

Gott ist nicht gleichgültig.
Es ist ihm nicht egal, ob wir uns an die Mitte verlieren.
Nicht egal, ob wir uns abwenden.
Nicht egal, ob wir leere Krippen bauen.

Sein Zorn ist die leidenschaftliche Seite seiner Liebe:
Er will uns nicht verlieren.

Der Zorn Gottes ist nicht das Gegenteil seiner Liebe,
sondern das Feuer, das an uns rührt, wenn wir uns von ihm trennen.

8. Weihnachten ruft deshalb:

Bleib nicht beim Kind stehen – komm zum Christus.

Das Fenster von Le Mans kann dann ein erstaunliches Evangelium sein:
Die leere Krippe zwingt uns, den Blick zu heben:

Nicht auf die Süße des Anfangs,
sondern auf die Herrlichkeit des Kommenden.
Nicht auf die Rührung,
sondern auf die Wahrheit.
Nicht auf Bethlehem,
sondern auf den Himmel.

9. Und doch kehren wir zurück zur Krippe – aber anders

Wir stehen nicht mehr als sentimentale Besucher davor.
Wir stehen vor ihr als Menschen, die wissen:

Der, der dort lag, hält jetzt alles in den Händen.
Der, der dort weinte, spricht jetzt Gottes Wort.
Der, der dort hilflos war, hat jetzt Macht und Herrlichkeit.
Der, der dort Kind war, ist jetzt der Eine, durch den Gott sich der Welt zeigt.

Die Krippe wird zum Zeichen:
Dieser Weg Gottes beginnt klein – aber er führt in die Ewigkeit.

10. Was bedeutet das für dich und mich – heute?

Es bedeutet:

Du musst nicht perfekt glauben – Christus glaubt für dich.
Du musst nicht stark sein – Christus hält dich.
Du musst nicht sehen, wohin dein Weg geht – Christus sieht es.
Du musst nicht der Welt gefallen – Christus hat dir bereits zugesagt: Du bist mein.

Du darfst leben – jetzt schon ein Leben, das vom Himmel her kommt.

Und es bedeutet:
Weihnachten ist nicht das Fest einer Erinnerung.
Es ist das Fest eines lebendigen Gegenübers.

Christus ist da.
Christus redet.
Christus bezeugt.
Christus hält.
Christus rettet.

11. Und deshalb darf Angelus Silesius recht behalten

„Wird Christus tausendmal in Bethlehem geboren –
und nicht in dir, so bleibst du ewiglich verloren."

Aber genauso gilt:

Wenn Christus in dir geboren wird – dann ist die Krippe von Le Mans gar nicht leer.
Dann ist er in dir zu finden,
in deinem Glauben,
in deiner Hoffnung,
in deinem Leben.

12. Und dann wird Weihnachten wahr

Nicht weil alles so schön ist.
Nicht weil wir alles richtig machen.
Nicht weil die Welt friedlich wäre.

Sondern weil Gott selbst zu uns kam –
und weil wir in ihm eine Zukunft haben,
die niemand uns nehmen kann.

Weihnachten ohne das Kind in der Krippe?
Nein.

Aber Weihnachten **mit** dem Christus, der von oben kommt,
der über allen ist
und der uns das ewige Leben schenkt?

Das ist Weihnachten in seiner ganzen Fülle.

Denn wo Christus ist, da ist das Leben.
Heute.
Hier.
Und in Ewigkeit.

Amen.

Fürbittengebet (Weihnacht – Johannes 3 – „Tür zum Paradeis“)

Lasst uns beten.

Gott des Himmels,
du hast deinen Sohn gesandt –
nicht aus der Ferne, sondern aus deiner Nähe.
Wir danken dir für den, der von oben kommt,
der den Himmel öffnet
und uns den Weg zu dir bahnt.
Hilf uns, Weihnachten nicht nur zu feiern,
sondern zu leben.
– *Stille.*
Wir bitten dich: erhöre uns.

Für alle, deren Krippe heute leer ist,
weil Trauer, Krankheit oder Einsamkeit den Raum füllen:
Sei du ihnen nahe.
Schließe du die Tür der Angst
und öffne die Tür zum Trost.
– *Stille.*
Wir bitten dich: erhöre uns.

Für die Menschen, die das Fest nicht erreicht:
die auf der Flucht sind,
die im Krieg leben,
die hungern, frieren und keinen Schutz finden.
Öffne den Völkern und Verantwortlichen Wege zum Frieden.
Öffne die Tür zu einer Zukunft ohne Gewalt.
– *Stille.*
Wir bitten dich: erhöre uns.

Für unsere Kirche und alle Gemeinden,
die an vielen Orten kleiner werden,
unsicher sind, müde geworden sind.
Stärke in uns das Vertrauen,
dass nicht wir den Glauben halten müssen,
sondern du uns hältst.
Öffne uns die Tür zu neuer Hoffnung,
zu Mut und zu Klarheit im Bekenntnis.
– *Stille.*
Wir bitten dich: erhöre uns.

Für die Kinder dieser Welt,
für die, die geborgen sind,
und für die, deren Leben bedroht, verletzt oder ohne Zukunft scheint.
Christus, du bist als Kind in Armut geboren:
Segne und beschütze alle Kinder,
und öffne ihnen Wege ins Leben.
– *Stille.*
Wir bitten dich: erhöre uns.

Für die Kranken in unserer Nähe,
für die Sterbenden,
für alle, die wir lieben und die wir Gott anvertrauen:
Lass sie deine Nähe spüren.
Öffne ihnen die Tür zum Licht, wenn alles dunkel wirkt.
Und gib uns Worte und Herzen voller Trost.
– *Stille.*
Wir bitten dich: erhöre uns.

Für uns selbst,
mit unserem Glauben und Zweifel,
unserer Sehnsucht und unserer Müdigkeit.
Christus, führe uns durch die Tür, die du geöffnet hast,
hinein in dein Leben,
in deine Liebe,
in deine Zukunft.
– *Stille.*
Wir bitten dich: erhöre uns.

Gott,
du hast in Christus die Tür zum schönen Paradeis aufgeschlossen.
Halte sie für uns offen –
heute, morgen und an jedem Tag,
bis wir in deinem Licht stehen dürfen.

Darum bitten wir dich durch Jesus Christus,
unseren Bruder, Herrn und Retter.
Amen.